

Weg der fehlenden Wertschätzung musealer Themen gegenüber, wenn man sich die weitere Entwicklung des Museums Physicum vor Augen hält. Mehrmalige räumliche Übersiedelungen, Ausmusterungen „unbrauchbarer“ Inventare und schlussendlich die aus Raummangel erfolgte Übergabe des bescheidenen Restes der Sammlung 1960 seitens des Akademischen Gymnasiums auf der Spittelwiese (Abb. 4_9), der letzten Bleibe der Sammlung seit 1874, an das Oberösterreichische Landesmuseum, setzen einen traurigen Schlusspunkt musealer Fehlentscheidungen der letztendlich vernünftigen Unterbringung. REITINGER (1963) hat die Leidensgeschichte des Museums Physicum ausführlich dargestellt.

Fast zeitgleich mit der Gründung des Museums Physicum muss aus oberösterreichischer Sicht auch die Errichtung der Sternwarte Kremsmünster 1758 (Abb. 8.1_6, Abb. 12.1_1) angesprochen werden, des wohl ältesten heute noch existierenden Museums Österreichs (schon 1745 initiierte der Mineralogieprofessor Joseph Franz (*1704 †1776) die Einrichtung des Jesuitenmuseums mit naturwissenschaftlichen Objekten). Aus der Widmungs-Inschrift geht hervor, dass die in Form eines turmartig erhöhten Barockpalastes gebaute Sternwarte auch als Stätte aller Wissenschaften, speziell der Naturwissenschaften, konzipiert worden war. Sie sollte damals noch in einem universellen Sinne der höheren Ausbildung der geistigen und sittlichen Qualitäten den Menschen dienen. Noch heute beherbergt und pflegt das Haus, aktuell betreut durch Pater Amand Kraml (siehe auch Kap. 12.1), die Themen Geologie und Paläontologie, Mineralogie, Physik, Botanik, Zoologie, Anthropologie, Astronomie und Meteorologie, wobei seit 1763 ununterbrochen Wetteraufzeichnungen getätigt werden. So manche Geistliche des Stiftes haben sich seit der Gründung unschätzbare Forschungsdienste erworben, auch aus insektenkundlicher Sicht.

Weiterführende Literatur ist unter ANONYMUS (##31), GAISBERGER (1855), HANTSCHER (1910), REITINGER (1963), RAINER (1984) zu finden.

5. Der Beginn der Entomologie in Oberösterreich

Fritz GUSENLEITNER & Maximilian SCHWARZ

Hiermit sind wir am Beginn entomologischer Forschung in Oberösterreich angelangt. Eingeleitet durch den Schweden Carl von Linné (*1707 †1778) (Abb. 5_1), der 1758 mit seiner bahnbrechenden Arbeit den Start von Taxonomie und Systematik initiierte, sprang der Funke auch auf Österreich über, als Pionierleistung vertreten durch den Oberösterreichler Ignaz Schiffermüller (*1727 †1806) (Abb. 5_2). WURZBACH (1875b), GUPPENBERGER (1893), HOFFMANN (1946, 1952), KUSDAS (1970), SPETA (1988c, 2003), PROMITZER & SPETA (1990) und TÓTH et al. (2020) geben als Auswahl Einblick in Leistung und historische Einbettung.



Abb. 5_1: Carl von Linné (*1707 †1778). Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼Abb. 5_2: Ignaz Schiffermüller (*1727 †1806). Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 5_3: Wiener Theresianum. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentliches_Gymnasium_der_Stiftung_Theresianische_Akademie.

Ignaz Schiffermüller wurde am 2.11.1727 in Hellmonsödt, 15 km nördlich von Linz, geboren. Leider wurde sein Geburtshaus vor einigen Jahren Opfer von Baumaschinen. Nach unterschiedlichen Ausbildungsorten, wo er sich verschiedensten Fächern (dogmatischer Theologie, Philosophie, Poesie, Rhetorik, Botanik, Entomologie, Mineralogie, Ornithologie, Numismatik, griechischer Sprache, architektonischer Zeichnung, Ingenieurkunst und Kriegswissenschaft) zuwandte und diese auch lehrte, fing er 1757, also ein Jahr vor der Startarbeit von Linné, stationiert am Wiener Theresianum (gegründet 1746) (Abb. 5_3), mit dem Sammeln von Insekten an. Zuerst unbeobachtet, bald aber von Mitbrüdern entdeckt, wurde er dazu gedrängt, seine Forschungsergebnisse auf Papier zu bringen. Erst als ihm die Mitarbeit des Schardingener Dichters und ebenso Oberösterreichers (damals zur Geburtszeit noch Bayern) [Johann Nepomuk Cosmas] Michael Denis (*1729 †1800) (Abb. 5_4) zugesichert wurde, reifte der Vorsatz, das Projekt eines Schmetterlingsverzeichnisses umzusetzen. Unter Mithilfe zahlreicher Zöglinge des Theresianums gelang es, 400 verschiedene Raupen und Schmetterlingsarten zu entdecken (DENIS & SCHIFFERMÜLLER 1776; das im Literaturverzeichnis downloadbare Dokument soll angeblich das Handexemplar von I. Schiffermüller sein [pers. Mitt. Franz Speta]) (Abb. 5_5a,b). Als Nebenprodukt der Forschungen wurde schon im Vorfeld



Abb. 5_4: Johann Nepomuk Cosmas Michael Denis (*1729 †1800). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Denis.



Abb. 5_6: Faksimile des Titels von Schiffermüller „Versuch eines Farbensystems“. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 5_7: Papst Klemens XIV. (*1705 †1774). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Clemens_XIV.



Abb. 5_8: Kaiserin Maria Theresia (*1717 †1780). Jean-Étienne Liotard: Porträt Maria Theresias, Pastellmalerei, 1762. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Maria_Theresia.

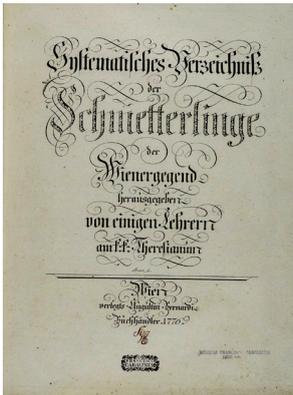


Abb. 5_5a: Faksimile des Werkes „Systematisches Verzeichniß der Schmetterlinge der Wienergegend“. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 5_5b: Farbtafel aus „Systematisches Verzeichniß der Schmetterlinge der Wienergegend“ zeigt die Raupe des Oleanderschwärmers und des Totenkopfschwärmers. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 5_9: Graf Sigismund Anton von Hohenwart (*1730 †1820). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Sigismund_Anton_von_Hohenwart.



Abb. 5_10: Franz Xaver von Wulfen (1728 †1805). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Xaver_von_Wulfen.

ein Werk über die Farbenlehre publiziert (SCHIFFERMÜLLER 1772) (Abb. 5_6). Mit der Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Klemens XIV. (*1705 †1774) (Abb. 5_7) im Jahr 1773 (in Österreich am 14.9. vollzogen), verlor Schiffermüller seinen Forschungspartner Denis, der durch andere Aufgaben abgezogen keine Zeit mehr für Schmetterlinge hatte. Schiffermüller ließ sich dadurch nicht von seinem Vorhaben abhalten, arbeitete an einem Verzeichnis von schlussendlich 1.150 Schmetterlingsarten, das 1775 bzw. 1776 (in zwei unwesentlich unterschiedlichen Versionen) publiziert wurde. Eine tolle Leistung, bedenkt man, dass Linné nur wenige Jahre zuvor mit rund 450 Schmetterlingsarten den Einstieg in ein zoologisches System fand. Der Erfolg der Arbeit beflügelte den Geist und Schiffermüller verfolgte eine Fortführung seiner Studien mit Käfern. Ein „widriges, alles zerstörendes Schicksal“, wie er selbst mitteilte, machte seine Planungen zunichte. Auf Drängen der Kaiserin Maria Theresia (*1717 †1780) (Abb. 5_8) musste er widerwillig und schweren Herzens 1777 die Leitung des Nordischen Kollegiums in Linz übernehmen (Abb. 4_8), da der bisherige Leiter, Graf Sigismund Anton von Hohenwart¹ (*1730 †1820) (Abb. 5_9), 1777 an den großherzoglichen Hof nach Florenz übersiedelte. Schiffermüller nahm seine Sammlung mit, Zeit für Bearbeitungen und Weiterentwicklung blieb ihm dort allerdings keine. Das Nordische Kolleg war aus einer Stiftung hervorgegangen, die Kaiser Joseph I. (*1678 †1711) 1707 zur Er-

ziehung von Knaben, die aus protestantischen Ländern, insbesondere aus Schweden, kamen, gemacht hatte. Später änderte sich die Verwendung zu einem Missionarsseminar für adelige Zöglinge.

Dennoch entwickelte Schiffermüller auch in Linz naturwissenschaftliche Aktivitäten. Der botanische Garten am Bergschlößl (Abb. 5_11), am Fuße des Linzer Froschbergs, von Hohenwart 1773 gepachtet und kurz vor seiner Abreise vom Nordischen Stift gekauft, wurde von Schiffermüller aktiv nach modernen Gesichtspunkten ausgebaut. Einerseits er-



Abb. 5_11: Bergschlößl Linz. Foto F. Gusenleitner.

¹ Sigmund Anton Graf von Hohenwart (*1730 †1820) ist nicht zu verwechseln mit Sigismund Ernst von Hohenwart (*1730 †1825), dem späteren Bischof von Linz



Abb. 5_12: Nikolaus Joseph Freiherr von Jacquin (*1727 †1817), Gemälde von Heinrich Friedrich Füger. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus_Joseph_von_Jacquin.

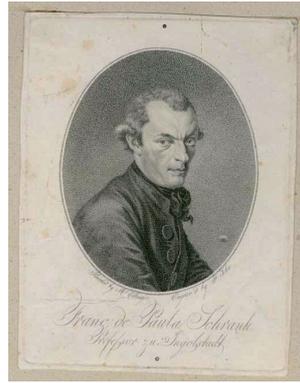


Abb. 5_13: Franz de Paula Schrank (*1747 †1835). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_de_Paula_von_Schrank.



Abb. 5_14: Johann Christian Fabricius (*1743 †1808). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Christian_Fabricius.



Abb. 5_15: Markus Elieser Bloch (*1723 †1799). Stich nach dem Gemälde von Anton Graff Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Marcus_%C3%89lieser_Bloch.



▲ Abb. 5_16: Kaiser Joseph II. (*1741 †1790). Joseph II. um 1776 (Gemälde von Joseph Hickel). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_II.



▲ Abb. 5_17: Bischof Ernest Johann Nepomuk von Herberstein (*1731 †1788). Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Ernest_Johann_Nepomuk_von_Herberstein.

kannte Schiffermüller schon früh die enge Verbindung von Schmetterlingen und Pflanzen, sein Buch bezeugt diese Beobachtung, andererseits war er selbst in seiner Wiener Zeit im Jahr 1770 an der Gründung des ökumenischen Garten beim Theresianum – wie auch Franz Xaver von Wulfen (1728 †1805) (Abb. 5_10) – beteiligt und unterstützte auch den Botaniker Nikolaus Joseph Freiherr von Jacquin (*1727 †1817) (Abb. 5_12) in dieser Periode durch eigene

Aufsammlungen. Immerhin entstand unter der Leitung von Jacquin 1753 der Schönbrunner botanische Garten. Über das spätere unehrenhafte Schicksal des Linzer botanischen Gartens lässt sich in PROMITZER & SPETA (1990) und weiter unten mit Betroffenheit nachlesen.

Auch wenn Schiffermüller kaum Zeit für eigene Forschungen blieb, hielt er dennoch Kontakt zu bedeutenden Forschern und Literaten wie Franz de Paula Schrank (*1747 †1835) (Abb. 5_13), Friedrich Nicolai (*1733 †1811), Heinrich Sander (*1754 †1782) und Johann Christian Fabricius (*1743 †1808) (Abb. 5_14) aus Kiel. Sie besuchten ihn in Linz und werteten seine Sammlungen und Daten aus, wie in deren Veröffentlichungen mehrfach nachzulesen ist. Briefliche Korrespondenzen mit anderen Wissenschaftlern wie mit dem Arzt Markus Elieser Bloch (*1723 †1799) (Abb. 5_15) fanden ebenso publizierten Niederschlag, so die Benennung der oberösterreichischen Maiforelle als *Salmo schiffermülleri*.

Das breite wissenschaftliche Interesse von Schiffermüller zeigt sich auch in der Zusammenarbeit mit P. Franz Xaver Racher (*1730 †1800) im 1754 gegründeten Linzer Museum Physicum (siehe oben). Racher war seinerzeit Mitschüler von Schiffermüller und später waren sie gemeinsam Seelsorger im steirischen Mürztal.

Leider kam es auch bald zum bitteren Ende des ökonomisch-botanischen Gartens, wie in PROMITZER & SPETA (1990) detailliert zu lesen ist: Kaiser Joseph II. (*1741 †1790) (Abb. 5_16) hatte aus wirtschaftlichen und pädagogischen Erwägungen beschlossen, die adeligen Erziehungshäuser aufzulösen. Schon Ende 1783 hatte er befohlen, die Theresianische Akademie schließen zu lassen und ihre Stiftungen in Handstipendien umzuwandeln. Ähnliches wurde auch mit dem Nordischen Stift Ende September 1785 geplant, das zudem in der „aufgeklärten“ Öffentlichkeit im Ruf stand, eine reaktionäre Bastion des aufgelösten Jesuitenordens zu sein. Im Herbst 1785 wurde bereits die zum Stift gehörige Bethlehemkirche gesperrt, wo bis dahin der Gottesdienst für die Stiftsbewohner gehalten worden war. Angeblich widersetzte sich Schiffermüller gemeinsam mit dem damaligen Linzer Bischof Ernest Johann Nepomuk von Herberstein (*1731 †1788) (Abb. 5_17) der Schließung. Die Dinge nahmen – wenn auch schleppend – ihren Lauf. Während seines letzten Aufenthaltes in Linz besuchte Joseph II. am 7. oder 8. Oktober 1786 das Nordische Stift. Aus seiner augenscheinlichen Zufriedenheit schloss die auf der Straße versammelte Menge, dass „das Nordikum bleibt“. Doch wenige Tage später beschloss der Kaiser endgültig die Aufhebung des Stifts. In der Folge nahm die Landesregierung eine detaillierte Schätzung der Realitäten und Gebäude sowie eine Berechnung der Stiftskapitalien vor, sodass im August 1787 die Durchführungsbestimmungen für die Aufhebung erlassen werden konnten. Die Räumung des Stifts zog sich jedoch noch bis Ende April 1788 hin. Danach wurden die Grundstücke und Gebäude versteigert. Damit war auch das Schicksal des botanischen Gartens besiegelt, da der neue Besitzer die Anlagen in Acker verwandelte und einen Teil des Areals verschiedenen Parteien verkaufte, die darauf kleine Häuser errichteten. Mit der Zerstörung des ökonomisch-botanischen Gartens beim Bergschlößl endete ein bemerkenswerter Ver-

such, die wissenschaftlichen Grundlagen der Botanik mit den wirtschaftlichen Erfordernissen des Landbaus zu verknüpfen.

Darüber hinaus war der Garten nicht nur ein Experimentierfeld der angewandten Botanik gewesen, sondern auch ein Ort der Vermittlung praktischer Erkenntnisse aus dem Gebiet der Agrarökonomie, wovon insbesondere die adeligen Zöglinge des Nordischen Stiftes in ihrer Rolle als künftige Grundherren profitierten.

Nach diesen erschütternden Gegebenheiten gedachte Schiffermüller nach Wien zurückzukehren, um seine naturkundlichen Forschungen wieder aufzunehmen. Leider war der Staat wegen des Russisch-Österreichischen Türkenkrieges (1787-1792) knapp bei Kasse. Schiffermüller wurde daher mit der Pfarre und dem Dekanat Waizenkirchen mit 25 angeschlossenen Pfarren abgespeist. Er nahm seine Sammlungen nach Waizenkirchen mit, richtete im Pfarrhaus ein Naturalienkabinett ein und pflegte seine botanischen, aber auch sonstigen naturwissenschaftlichen Interessen. Er schenkte dem Wiener Hofnaturalienkabinett einen Teil seiner Insektensammlung und freute sich, dass Johann Karl Wilhelm Illiger (*1775 †1813) 1801 sein Verzeichnis der Wiener Schmetterlinge in zwei Bänden neu auflegte. 1803 erhielt er von Linz noch die Ehrendoktorwürde und starb 78jährig an „Brustwassersucht“.

Mit dem Tod Schiffermüllers folgten Bemühungen, den Verbleib der Sammlung zu regeln. Nicht nur Wien, sondern auch England versuchte, das Vermächtnis dieses bedeutenden Entomologen zu bekommen.

Dem bekannten und bedeutenden Direktor des Wiener Hofnaturalienkabinetts, Carl Franz Anton Ritter von Schreibers (*1775 †1852) (Abb. 6.2_22), gelang es schließlich, die Sammlung für Wien zu sichern. Maßgebliche Unterstützung erhielt er dabei vom oberösterreichischen Landschaftsphysikus und Koleopterologen Caspar Duftschmid (*1767 †1821) (Abb. 8.1_11) sowie dem Linzer Apotheker und Entomologen Franz Selmann (*1748 †1831) (bei PROMITZER & SPETA 1990 unter Söllmann geführt). Allerdings wurde wenige Jahrzehnte später Schiffermüllers Sammlung, so wie viele weitere auch, Opfer eines Brandes, als das Hofnaturalienkabinett bei der 1848er Revolution zerstört wurde.

6. Beginn von Naturwissenschaft, Museen und naturwissenschaftlichen Vereinen in Österreich

Fritz GUSENLEITNER

6.1. Vereinsrecht in Österreich

Übernommen von NOVOTNY (1986): Die rechtliche Lage des Vereinswesens in den österreichischen Ländern änderte sich entsprechend der politischen Verhältnisse zwischen

1760 und 1860 mehrmals. 1764 verbot eine von der Regierung am 23. August erlassene Verordnung die Bildung jeder Gesellschaft ohne ausdrückliche Erlaubnis des Landesherren. Wohl durch die Ereignisse in Frankreich veranlasst, erfolgte 1797 ein generelles Verbot jeder Vereinsbildung. Lesegesellschaften wurden 1793 verboten, ab 1802 allerdings geduldet. Erst ab 1817 (Hofkanzlei Decret vom 3. Jänner 1817) wurden auf Betreiben Metternichs Vereine wieder zugelassen, allerdings nur Vereine oder Gesellschaften karitativer oder ökonomischer Natur, nachdem bereits 1819 ausnahmsweise in Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Krise die „Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen“ in Wien erlaubt wurde. Dekrete der Polizei-Hofstelle verboten aber weiterhin Vereine der akademischen Jugend und ordneten eine strenge Überwachung der Tätigkeit von Vereinen, Gesellschaften und Associationen an. Als der Druck des liberalen Zeitgeistes trotz aller Maßnahmen immer größer wurde, sahen sich die Behörden während der Dreißigerjahre des 19. Jahrhunderts genötigt, bezüglich der Genehmigungen von Vereinen etwas großzügiger vorzugehen, aber erst das Hofkanzleidekret vom 5. November 1843 brachte dann umfassende neue Vorschriften über „Privatvereine“, die trotz aller damit verbundenen Bedingungen und Auflagen doch Vereinsbildungen etwas erleichterten. Das Kaiserliche Patent vom 17. März 1849 ergänzte diese Vorschriften besonders hinsichtlich der Zulassung politischer Vereine. Am 26. November 1852 wurde das erste Vereinsgesetz erlassen, dem dann am 15. November 1867 ein weiteres liberaleres Vereinsgesetz folgte, das dann praktisch bis zum Ende der Monarchie das ganze Vereinswesen regelte.

6.2. Der Beginn

Eine wahre Fundgrube sind die Arbeiten von Leopold Josef Franz Johann FITZINGER (*1802 †1884) (1856, 1868a,b, 1880, 1881) (Abb. 6.2_1, Abb. 3_1) und SCHOLLER (1953), welche den Ursprung naturwissenschaftlicher Sammlungen



Abb. 6.2_1: Leopold Fitzinger (*1802 †1884), ursprünglich besonders an Botanik interessiert, nahm sich unter Karl Franz Anton von Schreibers der verwaisten Reptilien- und Fische Sammlung am kaiserlich-königlichen Zoologischen Hof-Cabinete an, deren Leiter er 1844 wurde. Fitzinger verdanken wir auch einzigartige historische Berichte. Foto https://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_Fitzinger#/media/Datei:Leopold_Josef_Fitzinger.jpg.



Abb. 6.2_2: Kaiser Ferdinand I. (*1503 †1564) auf einem Porträt von Hans Bocksberger. Foto [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._\(HRR\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_I._(HRR)).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomofauna](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [M4](#)

Autor(en)/Author(s): Gusenleitner Fritz Josef [Friedrich], Schwarz Maximilian

Artikel/Article: [5. Der Beginn der Entomologie in Oberösterreich 12-15](#)